

Treffpunkt Freisenbruch

Einkaufen in Ihrer Nähe *WAZ/NRZ 14. August 2008*

Modellprojekt für die Stadt

VKJ plant ein Familienzentrum in Freisenbruch. Ehemalige Notunterkunft soll umgenutzt werden



Oliver Kern, Geschäftsführer des „Vereins für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten“ (VKJ) erläutert den Politikern der Bezirksvertretung VII den Plan, das Kinderhaus der „Kleinen Füße“ und die angrenzenden Gebäude zu einem Familienzentrum auszubauen. Fotos: Walter Buchholz

Manchmal schließt sich im Berufsleben so etwas wie ein Kreis und die Ereignisse bekommen den Anstrich von etwas Schicksalhafterm. Vor rund 16 Jahren hat Oliver Kern beim Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten (VKJ) als Erzieher seine erste richtige Stelle angetreten. Heute steht er wieder vor dem Haus, das er selbst mit aufgebaut hat: das Kinderhaus „Kleine Füße“ an der Märkischen Straße. Doch heute will er selbst Schicksal spielen. Mittlerweile ist er Geschäftsführer des Vereins, der in Essen sechs Kindergärten, drei Kindertagesstätten, zwei Spielgruppen, ein Familienzentrum und ein Jugendcafé betreibt.

„Es darf nicht sein, dass die bewährte Einrichtung einfach von der Landkarte verschwindet. Wir sind ein fester Bestandteil des Stadtteils und haben uns einen Ruf auch über die Landesgrenzen NRW hinaus erworben“, sagt er. Sein Blick schweift über die Häuserzeile mit den Nummern 25, 27 und 29. Die macht, sieht man von den bunten Fenstern in der 25 ab, hier haben die „Kleinen Füße“ ihre Heimat gefunden, den typischen Eindruck eines Abbruchhauses mit verammelten Fenstern und Türen. Und wenn alles so läuft, wie es der Eigentümer, die Stadt, eigentlich vorgesehen hat, dann ist der Abriss auch das Schicksal des Wohnriegels.

Als ehemalige Notunterkunft steht die Anlage, die mehrere Wohnblocks umfasst vor dem Abriss. Das Gelände soll vermarktet, Einfamilienhäuser hier entstehen, aus der Not- sollen viele Wunschunterkünfte werden. Nur eben besagten Gebäuderiegel, den will Oliver Kern retten. Wachsen anstelle von Schrumpfen oder ganz Verschwinden ist das Ziel. Aus der Kindertagesstätte soll ein Mehrgenerationenhaus werden. Ein bisschen viel Sen-

„Das wäre ein Haus, das es so in Essen noch nicht gibt. Wir werben derzeit um Unterstützer“

timentalität in Zeiten knapper Kassen?

„Mitnichten“, widerspricht da der Geschäftsführer. Mit der Essener Vorsitzenden des „Bundes Deutscher Architekten“ (BDA) Christiane Voigt hat er sich eine erfahrene Hilfe ins Boot geholt. Kern erläutert eine von aktuell noch mehreren Varianten, wie aus dem ausrangierten Haus ein Modellprojekt für die ganze Stadt werden kann. „Unsere Kindertagesstätte könnte bis auf die Hälfte der Nummer 27 ausgeweitet werden“, erläutert Kern. Die andere Hälfte könne als Beratungs- und Veranstaltungszentrum unter Leitung des zu-

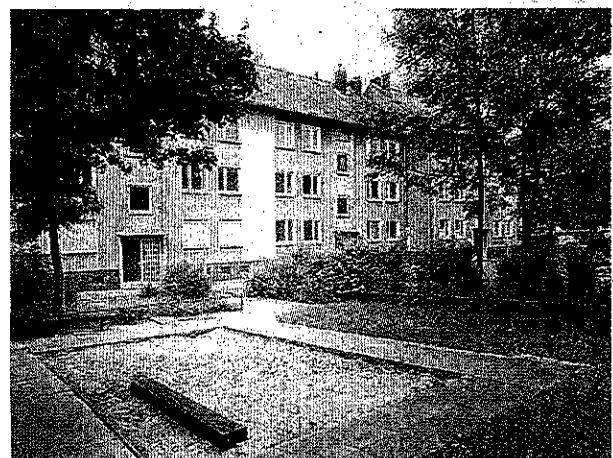
künftigen Familienzentrums genutzt werden. Für das äußere Haus, Nummer 29, wünscht er sich zwei Altenwohngemeinschaften und drei bis vier Wohnungen für alleinerziehende Mütter. Kern: „Das wäre ein Haus, das es so in Essen noch nicht gibt.“

Die Unterstützung der Politik vor Ort hat Oliver Kern schon sicher. SPD und Grüne in der Bezirksvertretung VII sind begeistert. „Ein toller Plan“, kommentierte der Freisenbrucher Bezirksvertreter Arnold Krämer (SPD) bei einem Termin an der Märkischen Straße. Bezirksvertreter Rolf Potthoff (Grüne) unterstrich: „Wir können stolz sein, wenn sich so ein Projekt in unserem Bezirk durchsetzt.“

Die CDU in der Bezirksvertretung VII steht dem Projekt

skeptischer gegenüber. Zwar hat sie im Stadtteilparlament ebenfalls für den Erhalt der „Kleinen Füße“ gestimmt, doch an welchem Ort, steht noch in Frage. Bezirksbürgermeister Klaus Stumpe (CDU) gab zu Bedenken: „Man sollte prüfen, ob nicht ein Neubau lohnt. Nicht, dass man bei einer Sanierung in einer Sackgasse landet“, warf er ein.

Dass aber bei einem Neubau, den möglicherweise ein Investor für das gesamte Gelände finanziert, ein Familienzentrum herauspringt, glauben die Befürworter des Projektes nicht. Da muss der Geschäftsführer wohl selbst noch auf Spenden-Tour gehen. „Wir werben derzeit um Unterstützer und Investoren“, verrät Kern. Damit sich an der Märkischen Straße einmal der Kreis schließt. Grenz



Abriss oder Ausbau? Die Häuser Märkische Straße 25, 27 und 29 sollen eigentlich abgerissen werden.

Verein für Kinder- und Jugendarbeit

Seit der Gründung 1970 befreit sich der „Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten“ (VKJ) als Anwalt sozial benachteiligter Kinder, Jugendlicher und Familien. Im Vordergrund stand seit Mitte der 80er Jahre das Engagement in Obdachlosensiedlungen. Nach und nach professionalisierte sich der Verein, wurde mehr und mehr zu einem klei-

nen sozialen Unternehmen. Das Grundziel war und ist die Hilfe zur Selbsthilfe und somit die Chancengleichheit für alle. Im Essener Norden, dem Stadtteil Karnap, hat der Verein erst vor kurzem das Projekt eines Jugendcafés, dem „Jucaka“, mit Hilfe von zahlreichen Unterstützern aus der Wirtschaft innerhalb kurzer Zeit realisieren können.